

Wilhelm von Humboldt.

Lebensbild und Charakteristik

von

A. S a y m.



Berlin, 1856.

Verlag von Rudolph Gaertner.

Amelang'sche Sortiments-Buchhandlung.

V o r w o r t.

Gustav Schlesier's, bekanntlich, ist das Verdienst, zuerst eine Lebensgeschichte Wilhelm's von Humboldt versucht zu haben. Das mühsam und sorgfältig von ihm zusammengetragene Material muß einem Jeden, der sich nach ihm derselben Aufgabe unterzieht, zu Statten kommen. Für zahlreiche Nachweisungen und Notizen sind auch die Blätter der folgenden Schrift den „Erinnerungen an Wilhelm von Humboldt“*) verpflichtet.

Ein kaum minder reichlicher Stoff jedoch ist durch spätere Veröffentlichungen zugänglich geworden, und, was die Hauptsache ist, das Meiste davon ist so glänzend und bedeutsam, daß der Reiz, dasselbe biographisch zu verarbeiten, wächst, wie man sich näher damit vertraut macht.

Aber freilich, nun erst gewahrt man, wie unmöglich mit allem eine lückenlose und erschöpfende Darstellung des äußeren Lebens Humboldt's auch jetzt noch bleiben muß. Noch immer sind die wichtigsten Documente zurück, und es ist wenig Aussicht, daß sie durch directe Bemühung sollten hervorgeholt werden können. Sie sind in öffentlichen und in Familienarchiven verborgen. Kleinsinn und Aengstlichkeit hält die einen, Zartförmigkeit und Pietät die andern verschlossen. Wie Viele wären in der Lage, Rücksichten solcher Art zu besiegen? und wer wiederum hätte Lust, durch persön-

*) Zwei Theile. Stuttgart 1843 — 1845.

liches Zubringen sich lästig zu machen, zu bitten, um sich abzuweisen, wieder zu bitten, um sich mit einigen Blättern, ungern und zweifelnd bewilligt, abfinden zu lassen?

Und wozu auch? Wenn die zugänglichen Quellen nicht ausreichen, das äußere Leben des Mannes erschöpfend und bis in's Detail der Thatfachen zu übersehen: — unendlich wichtiger und reizender ist es, die wunderbare Individualität desselben, sein inneres Sein und den allgemeinen Gang seiner geistigen Entwicklung darzulegen. Eine Charakteristik Wilhelm's von Humboldt ist der eigentliche Zweck des vorliegenden Werkes.

Einer solchen Charakteristik, in der That, kommt Alles entgegen, was seit dem Erscheinen der „Erinnerungen“ von Schlesier an neuem Material zu Tage gekommen ist. Erst durch die Veröffentlichung — um nur Einiges zu erwähnen — der früher bloß fragmentarisch bekannten Erstlingschrift Humboldt's ist ein klarer Einblick in die Ideen und Strebungen seiner Jugend möglich geworden. Die Weise seines Alters durchschaut man vollständig erst seit der Herausgabe der „Briefe an eine Freundin“ und der Mittheilung einer größern Anzahl seiner Sonette. Eine Fundgrube für den Historiker ist das Leben Stein's von Berg: — auch für die Charakteristik Humboldt's gewährt es die reichste Ausbeute. Durch die Bergische Veröffentlichung der „Denkschrift über Preußens ständische Verfassung“ ist die politische Thätigkeit des Mannes; sie ist nach einer anderen Seite durch die im 5. Bande seiner Gesammelten Werke *) abgedruckten „Ämtlichen Arbeiten und Entwürfe“ um Vieles verständlicher geworden. Sein Verhältniß zu Schiller hat durch den Schiller-Rörner'schen Brief-

*) Bevortwortet von Alexander von Humboldt, herausgegeben von Carl Brandes erschienen die Gesammelten Werke Wilhelm's von Humboldt Berlin 1841—1852. Nur die vier ersten Bände davon lagen dem Verfasser der „Erinnerungen“ vor. Mit dem 7. Bande ist die Sammlung für geschlossen erklärt worden.

wechsel, seine Stellung zu Wolf und zur Philologie durch die Briefe an Wolf an Klarheit gewonnen. Eine Reihe anderer Briefe endlich, vor Allem die an die Woltzogen und die an die Prinzessin Louise ergänzen sich mit allem Uebrigen, um das Bild Humboldt's, des Menschen, in das befriedigendste Licht zu stellen.

Auch abgesehen aber von diesen neuen Schätzen, — auch die alten verdienen es, von Neuem ausgebeutet zu werden. Denn das Verdienst Schlesier's in Ehren: für die Charakteristik Humboldt's hat er seinem Nachfolger hinreichend zu thun übrig gelassen.*) Eine so geistesmächtige, so tiefe und ideale Persönlichkeit darf an sich mehr als Ein Mal zur Ausstellung gebracht; sie verdient vor Allem dem heutigen Geschlechte gedanken- und charakterloser Staatslenker in ihrer ganzen leuchtenden Größe gezeigt und wieder gezeigt zu werden. In seinen Schriften, ebenso, besitzt unsre Nation einen Schatz, der an Reichthum dem in den Werken ihrer beiden großen Dichter enthaltenen nahe kommt, wie er ihm innerlich verwandt ist. Diesen Schatz der Nation zugänglicher zu machen lohnte gleichfalls einen zweiten Versuch. Waren doch die sprachwissenschaftlichen Arbeiten Humboldt's von unserm Vorgänger nur kurz und äußerlich abgefertigt worden. Man wird finden, daß wir einige Mühe und ein gut Theil Interesse

*) Böllig unerheblich vollends ist Alles, was außer der Arbeit von Schlesier und den schon von diesem benutzten Charakteristiken Barmhagen's, F. v. Müller's und Böck's über Humboldt geschrieben und uns bekannt geworden ist. Eine bei Walde in Cassel erschienene Biographie Wilhelm's von Humboldt ist lediglich eine aus Schlesier ausgeschriebene Sudelei. Die „Lichtstrahlen“ welche eine Dame aus den Briefen Humboldt's gesammelt und mit einer biographischen Skizze begleitet hat (Dritte Auflage. Leipzig 1855), machen keinen Anspruch auf Selbstständigkeit. Auch der Aufsatz endlich von R. Ohly in Noack's Jahrbb. für specul. Philos. 1848 S. 543 ff. („W. v. Humboldt in der Gesamtbedeutung seines Lebens und Strebens“) will, nach der eigenen Angabe des Verfassers, nichts Anderes als eine „journalistische Skizze“ sein.

an die Darstellung von Forschungen gewandt haben, die zu den tiefstinnigsten und fruchtbarsten gehören, deren die wissenschaftliche Literatur der Deutschen sich zu rühmen hat.

Wie dem jedoch sei, wir haben keinen Begriff von einer Charakteristik, die nicht wesentlich historisch verführe. Ein Individuum stellt sich nur dar, indem es sich vor unsren Augen entwickelt. Es entwickelt sich vor Allem aus dem Kern seines eignen Wesens; es entwickelt sich zugleich mit den Schicksalen des äußeren Lebens, an den Bildungseinflüssen des Jahrhunderts, im Zusammenhang mit den allgemeinen geschichtlichen Ereignissen und Verhältnissen. Eine Charakteristik Wilhelm's von Humboldt daher konnten wir nicht versuchen, ohne zugleich ein möglichst vollständiges und genaues Bild seines Lebens zu zeichnen, und ein solches Lebensbild nicht zeichnen, ohne es in die Entwicklung des deutschen Geistes und Lebens mitten hineinzustellen.

So war der Plan dieser Schrift und so rechtfertigt sich ihr Titel. Ueber die Ausführung dieses Planes sich zu rechtfertigen ist die Sache der Schrift, nicht die Sache des Vorredners.

Halle, 20. März 1856.

M. S.